

Nr. 7/8
September 2012
73. Jahrgang

P.b.b.
Erscheinungsort,
Verlagspostamt
5020 Salzburg
Sponsoring-Post
GZ 02Z031845 S

Hans Makart
(1840–1884),
Pappenheims Tod,
Öl auf Leinwand,
1861/62 (Inv.-
Nr. 1020-2012,
Dauerleihgabe
des Salzburger
Museumsvereins)



Bild: Dorotheum

Makarts schauriges Gesellenstück

Das Frühwerk „Pappenheims Tod“ gelangte nach bewegter Geschichte ins Salzburg Museum.

Von Nikolaus Schaffer

Makart als Schlachtenmaler klingt eher nach einer Fehlannonce, denn der Wiener Malerfürst aus kleinen Salzburger Verhältnissen war ein Sinnenschmeichler, der jedes Thema mit einem erotischen Beigeschmack versah. Seinen Schülern soll er sogar eingeschärft haben, dass Blut in der Malerei auf jeden Fall zu vermeiden sei. Er selbst war in seiner Jugend nicht so prinzipientreu und hat ein Jahr nach seinem Eintritt in die Münchner Akademie eine Szene aus dem Dreißigjährigen Krieg zum Vorwurf für ein erstes großes Gemälde genommen. Immerhin ist hier die Schlacht bereits geschlagen und der Schauplatz genau genommen ein Leichen-

feld, was dem Maler ungewohnte Perspektiven eröffnete. Er wollte vor allem seinem Lehrer Piloty naheifern, der mit „Seni an der Leiche Wallensteins“ das Musterbeispiel für ein effektvolles Historienbild vorexerziert hatte. Pappenheim war General unter Wallensteins Oberbefehl, er kam seinem Kriegsherrn am 16. November 1632 zu Hilfe, als dieser vom Schwedenkönig Gustav Adolf bei Lützen überraschend angegriffen wurde. Der populäre Pappenheim wurde jedoch gleich zu Beginn der erfolgreichen Gegenattacke tödlich verwundet, was das Heer durcheinander brachte und die Niederlage besiegelte.

Nach historischen Quellen wurde Pappenheim von seinem Leibdiener Ehinger vom Schlachtfeld nach Leipzig gebracht, wo er kurz darauf starb. Auf Makarts Bild erscheint ein zweiter berittener und behelmter Krieger, der eine Art Taschenlampe mit sich trägt, in deren Lichtkegel sich der gefallene Pappenheim aufrichtet. Er wurde von späteren Interpreten als Graf Tilly identifiziert, welcher allerdings schon ein halbes Jahr vor unserer Begebenheit bei Ingolstadt gefallen war. Romantisches Wunschenken wollte die beiden bedeutenden Feldherren in einer Episode zusammenbringen. Manche verstiegen sich gar zu dem Titel „Der sterbende Gustav Adolf“.

Nationalparkfest im Salzburg Museum Kooperation im Rahmen der Sonderausstellung „Die Hohen Tauern“

Bild: Landespressebüro



Als Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Die Hohen Tauern“ besuchen am 14. und 15. September 2012 die Nationalparkranger das Salzburg Museum | Neue Residenz. Am ersten Aktionstag gibt es in den Räumlichkeiten des Museums Programm für Schulen – dazu sind bereits 750 Kinder angemeldet. Am Samstag, 15. September, sind alle eingeladen, sich über den Nationalpark zu informieren. Die Nationalparkranger berichten über den Naturraum des Nationalparks. Bei den Kinderstationen erwartet die kleinen Besucher ein vielfältiges Programm. Es werden zum Beispiel Steine geschliffen und Anhänger gebastelt. Im Foyer der Neuen Residenz wird zeitgleich die Wanderausstellung des Nationalparks Hohe Tauern zu sehen sein. *rf*

Hans Makart hat die Szene als Nachtstück im Stil einer Gespens-terballade inszeniert, wie sie zur damaligen Zeit große Mode waren. In der schemenhaften Düsternis blitzen nur wenige Stellen auf und erzeugen eine unheilschwangere Atmosphäre. Kein Bild für den Hausgebrauch also, wohl aber ein großer Gewinn für die Makart-Sammlung des Salzburg Museum, das dieses Frühwerk zu Jahresbeginn erwerben konnte. Makart feierte mit diesem Bild 1862 seinen ersten Ausstellungserfolg – er verkaufte es bereits am Tag vor der Ausstellung im Atelier. Jahrzehnte später gelangte es in den Besitz von Herbert Gutmann, einem führenden Finanzmann der Weimarer Republik. Gutmann flüchtete 1936 vor den Nationalsozialisten nach England, nachdem der größte Teil seiner bedeutenden Kunstsammlung in Berlin verauktioniert worden war. Nach mehrfachem Besitzwechsel kaufte das Wien Museum 1968 Makarts Bild, musste es

Der Nationalpark kommt ins Salzburg Museum: (v.l.n.r.) Nationalpark-Dir. DI Wolfgang Urban, LR Tina Widmann und Museumsdirektor Dr. Erich Marx

aber 2009 nach einem Restitutionsverfahren an die Erbengemeinschaft nach Herbert Gutmann abtreten. Über Vermittlung des Dorotheums wurde das Gemälde vom Museumsverein für das Salzburg Muse-

um angekauft. Die rechtmäßigen Besitzer begrüßten es, dass das Bild wieder in ein österreichisches Museum gelangte und haben dies durch ein preisliches Entgegenkommen auch deutlich bekundet.

„Marta“ zu Besuch im Panorama Museum

Wer „The Sound of Music“ gesehen hat, kennt sie: Debbie Turner spielte im Film-Welterfolg die Trapp-Tochter Marta. Im Rahmen eines Salzburg-Besuches kam Debbie Turner mit ihrer Tochter auch ins Panorama Museum und wurde von Kuratorin Dr. Renate Wonisch-Langenfelder durch die Ausstellung „Die Trapp Familie – Realität und „Sound of Music““ geführt



Bild: Dr. Esra Japek-Kraiger

Neuer Museumsdirektor ab 3. September

In der Mai-Ausgabe der Salzburger Museumsblätter haben wir unseren neuen Museumsdirektor Dr. Martin Hochleitner bereits kurz vorgestellt. Ab 3. September wird Hochleitner im Haus sein. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit. Seine Konzepte und Ideen für das Museum werden in einer der nächsten Ausgaben der Museumsblätter präsentiert. *mf*

Dr. Martin Hochleitner übersiedelt im September von Linz nach Salzburg und freut sich auf die neue Aufgabe!



Bild: Dr. Peter Laub

Akidesign auch in der Haydnstraße

Ab sofort sind die Schmuckkreationen von Aki Oedl nicht mehr wie bisher nur im Shop des Salzburg Museum erhältlich. „Die Zeit war jetzt gekommen, um ein eigenes



Bild: Mag. Tanja Reintsch

Aki Oedl in ihrem neuen Geschäft in der Haydnstraße 4, 5020 Salzburg. Öffnungszeiten: Mi-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-13 Uhr. Termine auch gerne gegen Voranmeldung unter 0664-43 23 194 oder unter aki@akidesign.at. www.akidesign.at

Geschäft zu eröffnen – mit diesem Gedanken gespielt habe ich ja schon länger“, sagt die Salzburger Schmuck-Designerin. Das Geschäft in der Haydnstraße ist auf jeden Fall ein neuer Glanzpunkt im Andräviertel und einen Besuch wert: Nicht nur die aktuellen Kreationen – von Ohrhingen aus Halbedelsteinen über kunstvolle Ketten bis hin zu goldenen, silbernen und textilen Armreifen – sind dort zu sehen. Man kann der Künstlerin auch beim Anfertigen ihrer Geschmeide über die Schulter schauen, da das Geschäft gleichzeitig auch als Werkstatt dient. „Individuell – über-

schend – lustvoll – anziehend“ ist in der Auslage des neuen Geschäftslokals zu lesen – und genau diese Worte beschreiben die Macherin und ihre Pretiosen perfekt und bringen die Vorzüge für die zukünftigen Trägerinnen auf den Punkt. Also: Vorbeischaun! *tp*

Salzburg Museum startet durch

„Salzburg Museum & friends“ – ein starkes Frauenteam startete im Rahmen der „Gesundheitsförderung im Betrieb“ am 1. Juli in Klessheim im Betrieb“ am 1. Juli in Klessheim beim Salzburg Frauenlauf. Trotz

großer Hitze konnten die Damen, allen voran Tanja Husty, Gerlinde Kontschieder und Renate Wonisch-Langenfelder vordere Plätze im großen Startfeld belegen. *rwf*

Gleich geht's los! Das Team des Salzburg Museum vor dem Startschuss zum Frauenlauf 2012



Bild: Severin Husty

Ein Steinbockhornbecher für das Dommuseum zu Salzburg

Das Dommuseum zu Salzburg kann als Neuzugang in den Schausammlungen seiner Kunst- und Wunderkammer einen Steinbockhornbecher verzeichnen, der von größter Seltenheit ist.

Von Fritz Koller; technische Angaben von Johannes Neuhardt

Beschreibung des Stückes:
Größte Höhe: 12 cm; größter Durchmesser des Lippenrandes: 6,5 cm; größter Durchmesser des Standringes: 8,8 cm.

er in einer gravierten Zargenfassung. Analog ist der Lippenrand gestaltet.
Das Fehlen jeglicher Punzierung weist auf die Werkstatt eines Hof-

bockhorn und die Erze zu deren größten Schätzen. Beides, die Hohe Jagd auf das flüchtige Steinwild und das erfolgreiche Schürfen nach Gold und Silber in den Tiefen der



Die Wandung des Stückes ist aus einem Stück Horn des ostalpinen Steinbocks geschnitten. Der runde, leicht konische Querschnitt wurde aus der natürlichen Form des Hornes durch Erweichung und anschließendes Pressen über einen Holzkern erzielt. Zwei abgeflachte natürliche Hornwülste bilden die Finger- oder Griffseite des Bechers. Als Becherboden ist eine Hornplatte eingesetzt. Die Fassung besteht aus einem geschlossenen Silberring, der an seiner Oberfläche feuervergoldet ist. Er weist eine hochbarocke Ziselierung auf, nach oben endigt

Steinbockhornbecher, Abrollung, Salzburg (?), um 1730 (Dommuseum zu Salzburg)

goldschmiedes hin. Das Stück dürfte in Salzburg um 1730 entstanden sein.

Die geschnittene Wandung gliedert sich thematisch in zwei Teile. Zum einen die häufig anzutreffenden Jagdszenen: unten zwei Jäger vor gelegter Strecke; weiters ein Bauer, der auf seine Kuh einschlägt. Oben schwebt ein Adler über dem Gebirge, auf dessen Zinnen sich Steinböcke tummeln.

Der zweite Teil – die Sensation des Bechers – zeigt ausschließlich Szenen aus dem Bergbau.

Lange vor der touristischen Nutzung der Alpen zählten das Stein-

Erzgänge, erbrachte Ansehen und materiellen Gewinn, beides beanspruchten die Fürsten als ihre Vorrechte. Trotz dieser ideellen und geographischen Nähe sind Darstellungen aus dem Bergbau als Steinbockhorn-Schnitzarbeit eher selten. Wo sie sich finden, interessieren auch die Vorlagen, an denen sich die Künstler orientierten.

Auch auf dem hier präsentierten Becher aus Steinbockhorn ist die Bergbauszenenerie nur eine unter mehreren. Sie nimmt mit ihrer dreieckförmigen Komposition aber immerhin einen bestimmenden Platz ein. Als zentrales Motiv in der Spit-

ze fällt der Schacht mit der Steigleiter, der gegenläufigen Hornhaspel und den zwei Kübeln zum Ausfordern von Erz ins Auge. Zwei Knapen über Tag und einer in der Tiefe bedienen die Anlage. Abbildungen solcher Fördereinrichtungen finden sich vielfach in der historischen Montanliteratur, Details davon auch auf den Salzburger Goldtrinkschalen der Wolf-Dietrich-Zeit und auf einem Steinbockhornbecher aus Klosterneuburg. Links des Schachts ist ein Bergmann (Häuer) mittels der typischen zweihändigen Schlägel-Eisen-Technik mit dem Erzabbau bzw. dem Stollen-vortrieb beschäftigt. Dieses Motiv ist bei allen Bergbaurdarstellungen präsent. Die Beengtheit und wohl auch die Sprödigkeit des Horns hinderten den Künstler daran, noch das Detail der Grubenlampe – wie z. B. auf den Trinkschalen – hinzuzufügen. Rechts darunter fördert ein Knappe mit einem Grubenhunt (Bergtruhe) Erz aus einem Stollen. Die zweiachsigen Hunte waren das leistungsfähigere Transportmittel im Vergleich zu den einachsigen Scheibtruhen (Schubkarren), die auf dem Klosterneuburger Becher dominieren. Anspruchsvolle Bergbaurdarstellungen wie das Schwarzer Bergbuch, Agricola, aber auch die Salzburger Trinkschalen kennen beides. Die höhere Transportleistung der Hunte beruhte u. a. darauf, dass sie auf Holzschienen (Bohlen) liefen, wobei sie durch einen Spurnagel auf diesem Transportweg gehalten wurden. Um solche Holzschienen handelt es sich bei der Konstruktion, die links davon aus einem Mundloch hervorragt und mittels Stützen den Erztransport bis über Tag erlaubte. Agricola, der für diese Transportlösung ein gutes Beispiel bringt, illustriert auch die Probiertube, in der Erzproben auf ihre Reinheit untersucht wurden. Auch wenn die Abbildung undeutlich bleibt, wird es sich am ehesten um diese Tätigkeit handeln, die der Knappe unten in der Mitte ausführt. Rechts davon, vor oder in einem angedeuteten Bergebäude, sind

zwei Personen offensichtlich mit einer Abrechnung beschäftigt. Die Einritzungen auf dem Tisch werden wohl als Rechenbrett zu deuten sein. Eine feierabendliche Brettspielszene als Alternative ist allerdings nicht ganz auszuschließen. Die Kleidung der Knapen bleibt undifferenziert und gleicht jener der anderen auf dem Becher dargestellten Figuren. Bergmännische Attribute wie Kapuzen oder das Bergleder fehlen. Im Unterschied dazu kennzeichnen Dreispitz, Gehrock und Kniebundhose die unten links hervortretende Person als „Standesperson“ aus der Entstehungszeit des Bechers, d. h. aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Allein daraus, dass sie alle Knapen und

die technischen Einrichtungen deutlich überragt, ergibt sich ihre leitende Funktion. Es handelt sich um einen Gewerken, somit den Eigentümer des Bergwerks, oder aber – für das 18. Jahrhundert und den längst „verstaatlichten“ Bergbau näherliegend – um einen landesfürstlichen Bergbauoffizier. Gehstock und Hund vollenden seinen Auftritt, der an die Abbildung solcher Personen im zeitgleichen Salinenbilderzyklus von Benedikt Werkstätter im Pflegergerichtsgebäude (heute Keltenmuseum) in Hallein erinnert. Der Offizier repräsentiert den Anspruch des Fürsten, dem – wie eingangs erwähnt – beide Rechte, die Steinbockjagd und der Bergbau, zustanden.

Steinbockhornbecher, Salzburg (?), um 1730 (Domuseum zu Salzburg). Auf der Wand finden sich neben Jagdszenen auch Darstellungen aus dem Bergbau



Bilder (2): Domuseum zu Salzburg

MUSEUM LIVE

Ein kühler Schluss- und Ruhepunkt war bei der Fahrt zur Oberösterreichischen Landesausstellung das Kloster Raitenhaslach, welches nach dem Besuch der Ausstellungen in Ranshofen und Burghausen besichtigt wurde. Barockexperte Mag. Markus Schwellensattl erläuterte anschaulich die Fresken von Johannes Zick aus dem Jahr 1738/39 und die eindrucksvolle barocke Raumgestaltung.

Mag. Markus Schwellensattl (links) erläutert den zahlreichen Exkursionsteilnehmern den Innenraum der Klosterkirche Raitenhaslach



Auch hier war Schatten gefragt: Bei der Führung durch den Botanischen Garten der Naturwissenschaftlichen Fakultät Salzburg erfreuten sich die Teilnehmer nicht nur an den vielfältigen Pflanzenarten und an der lebendigen Führung durch Mag. Rer. nat. Natalie Kleiß, sondern auch an den kühlen Oasen, die einige Pflanzen boten. rw/

Mag. Kleiß (rechts) mit den SMV-Mitgliedern im Botanischen Garten, der übrigens jedem Interessierten von Dienstag bis Sonntag (10 bis 18 Uhr, bis 30. September) bei freiem Eintritt offen steht



Bilder (ö): Dienerate, Wornisch-Langenfelder

Literatur

Heinrich Winkelmann, Das Halleiner Salzwesen und seine bildlichen Darstellung in den Fürstenzimmern des Pflegegebäudes zu Hallein (Wethmar/Lünen 1966).

Richard Pittioni, Studien zur Industrie-archäologie III: Die goldenen Trinkschalen des Salzburger Fürsterzbischofs Wolf-Dietrich von Raitenau (Sitzungsber. d. Österr. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl. 266/3) (Wien 1970).

Schwazer Bergbuch (Faksimile) (Graz 1988).

Johannes Neuhardt (Hg.), Geschnittenes Steinbockhorn (XIV. Sonderschau im Dommuseum zu Salzburg) (Salzburg 1990).

Georg Agricola, Zwölf Bücher vom Berg- und Hüttenwesen (München 1994).

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Albertina, Wien

Christa Amtmann, Salzburg

Josef Amtmann, Salzburg

Gerold Auerbach, Salzburg

Hedwig Barsa-Pichlmair, Salzburg

Birgit Berger, Salzburg

Wilfried Berger, Salzburg

Annemarie Buchegger, Salzburg

Mag. Franz Budig, Salzburg

Mag. Monika Budig, Salzburg

Ingeborg Christof, Großgmain

Dr. Uta Degner, Salzburg

Theodora Donner, Salzburg

Ursula Ecker, Oberndorf

Gerhard Emanovsky, Salzburg

Sabrina Emprechtinger, Salzburg

Elisabeth Friedrich, Bürmoos

Erika Fritsch, Salzburg

Dr. Doris Fuschlberger, Salzburg

Marina Gabl, Hallein

Dr. Peter Gerl, Salzburg

Astrid Großbötlz, Salzburg

Iris Gruber-Auerbach, Salzburg

Franz Gschwendtner, Anger

Monika Gschwendtner, Anger

Mag. Gerhild Heissel, Anthering

(Fortsetzung auf Seite 8)

Vergangenheit und Gegenwart im Einklang

Die neue Konzertsaison des Mozarteumorchesters

Konzertkarte = Museumskarte: Eine Kooperation zwischen dem Mozarteumorchester und dem Salzburg Museum.

Von Bernadette Kneis

Den Bogen zu spannen zwischen Altem und Neuem, zwischen Musik aus Vergangenheit und Gegenwart, war und ist ein großes Anliegen bei der Programmierung der eigenen Konzertreihen des Mozarteumorchesters. In diesen Konzertreihen – den Donnerstagskonzerten und den Sonntagsmatineen – sind deshalb Werke u. a. von Komponisten wie Spohr, Mozart, Beethoven, Haydn und Schubert aber auch

„seinen“ Mozart interpretieren, sondern auch als Komponist zu erleben sein: Seien auch Sie bei der Uraufführung seiner 3. Symphonie „Universe“ bei der ersten Sonntagsmatinee im Großen Festspielhaus dabei! Spannende Gastdirigenten wie zum Beispiel Giovanni Antonini, der das dritte Donnerstagskonzert mit der erfolgreichen Violoncellistin Sol Gabetta musikalisch leiten wird, runden die vielfältige

Die Musiker des Mozarteumorchesters freuen sich auf die neue Konzertsaison

somit einen Preisvorteil von -25 % Abonnements und Einzelkarten bekommen Sie im Kartenbüro der Stiftung Mozarteum Salzburg, Theatergasse 2, telefonisch unter +43-662-87 31 54 oder per E-Mail unter tickets@mozarteum.at. Wir freuen uns sehr, die Kooperation mit dem Salzburg Museum auch in der kommenden Saison weiter zu führen. Mit Ihrer Eintrittskarte für eine der vier Sonntagsmatineen haben Sie demnach die Möglichkeit, am Konzerttag das Salzburg Museum | Neue Residenz am Mozartplatz kostenlos zu besuchen.



Bild: Mozarteumorchester

von zeitgenössischen Künstlern wie Fazil Say, Jonathan Dove und Zoltán Kodály vertreten. Zwei große Schwerpunkte wird es in der kommenden Saison geben: Einerseits das Zentralgestirn Johannes Brahms, von dem alle vier Symphonien und seine beiden Klavierkonzerte zu hören sein werden, andererseits liegt ein weiterer Fokus in der kommenden Saison auf dem Klavier. Zu allen vier Sonntagsmatineen im Großen Festspielhaus sind großartige Pianisten und eine wunderbare Pianistin eingeladen: Fazil Say, Stephen Hough, Lilya Zilberstein und Tzimon Barto. Fazil Say, türkischer Allround-Musiker, wird jedoch nicht nur am Klavier

Programmgestaltung des Mozarteumorchesters ab. Das Werken und Wirken des Mozarteumorchesters geht aber weit über die beiden eigenen Konzertreihen, für die Sie jetzt schon Karten buchen können, hinaus. Zusätzlich zu fixen Engagements bei den Salzburger Festspielen oder der Mozartwoche führt eine große Tournee die MusikerInnen im September 2012 nach China. Weitere Informationen rund um das Mozarteumorchester finden Sie in der neuen Jahresbroschüre oder im Internet unter www.mozarteumorchester.at. Sichern Sie sich jetzt schon Ihren fixen Sitzplatz für die Konzerte und

Geschenktipp: Schenken Sie bereits jetzt die Mitgliedskarte für 2013! Jedes neue Mitglied genießt damit die Vorteile der Mitgliedschaft auch noch für das restliche Jahr 2012.

Liebe Museumsvereinsmitglieder!

Jetzt ist es soweit! Ab September 2012 starten wir mit einem Newsletter, der ca. 6- bis 10-mal im Jahr erscheinen wird. Wir werden Sie über Ausstellungen, Veranstaltungen, Exkursionen und sonstige wichtige Ereignisse am Laufenden halten. Der Newsletter wird zumindest alle zwei Monate – zwischen den zweimonatlich erscheinenden Museumsblättern – an Sie elektronisch per E-Mail versandt. Wir freuen uns auf Ihr Interesse und Ihre Anmeldung entweder auf unserer Homepage unter www.museumsverein.at, oder Sie senden uns direkt ein E-Mail an smv@salzburgmuseum.at. So können wir unsere Vereinsmitglieder noch aktueller informieren.

Ihr Josef Reschen

Walter Heissel, Anthering
 Irmgard Hinterreitner, Elsbethen
 Claudia Höckner, Neumarkt a. W.
 Herbert Hofinger, Salzburg
 Sigrid Hofmeister, Salzburg
 DI Lukas Hosp, Salzburg
 Dr. Sophie Anna Hosp, Salzburg
 Cornelia Huber, Salzburg
 Christof Iglhauser, Salzburg
 Alexander Koblinger, Wals-Siezenheim
 Mag. Christina Koblinger, Wals-Siezenheim
 Herma König, Salzburg
 Christiane Kralovec, Salzburg
 Dr. Karl Kralovec, Salzburg
 Anna Maria Kraus, Salzburg
 Karl Kraus, Salzburg
 Ernestine Kugi, Salzburg
 Evelyn Laber, Hallein
 Horst Laber, Hallein
 Margareta Laubichler, Salzburg
 Thomas Lehner, Salzburg
 Dr. Gerald Leisching, Salzburg
 Mag. Fritz Leitner, Mattsee
 Irmgard Leitner, Mattsee
 Jutta Lidberg, Niederalm
 Annemarie Lösch, Salzburg
 Renate Mackay, Bad Reichenhall
 Ronald Mackay, Bad Reichenhall

Christine Maderegger, Wals
 Josef Matzner, Wals
 Mag. Bettina Mayer, Salzburg
 Mag. Klemens Mayer, Salzburg
 Hannelore Meyer, Bad Reichenhall
 Ian Macgregor Morris, Salzburg
 Robert Mulrenin, Salzburg
 Franz Neuhofer, Anif
 Gertrud Neuhofer, Anif
 Helmut Oberascher, Salzburg
 Johanna Oberascher-Eder, Salzburg
 Mag. Sabine Oberthaler, Wals
 Thomas Oberthaler, Wals
 Grant Osborne, Salzburg
 Christoph Pakr, Salzburg
 Daniel Pfeifenberger, Salzburg
 Mag. Johanna Pfeifenberger, Salzburg
 Johann Pichlmair, Salzburg
 Andrea Pliem, Hallein
 Ingrid Pliem, Hallein
 Manfred Pliem, Hallein
 Heidemarie Ruth Pözl, Salzburg
 Mag. Herta Prüger, Salzburg
 Anneliese Pürcher, Oberndorf
 Irene Roider-Leisching, Salzburg
 Der Salzburger Hof, Salzburg
 Therese Schattmann, Salzburg
 Mag. Alexander Schmid, Salzburg

OSR Dipl.-Päd. Dietlinde Schöberl, Salzburg
 Dipl.-Päd. Siegfried Schöberl, Salzburg
 Sonja Schoner, Salzburg
 Mag. Thomas Schuster, Salzburg
 Irene Schutte, Salzburg
 Annemarie Seelig, Hallein-Rif
 Mag. Brigitte Singer, Salzburg
 Dr. Gabriele Soini, Salzburg
 Gerald Sorko, Salzburg
 Mag. Renate Sorko, Salzburg
 Thomas Spuler, Salzburg
 Christina Stefan, Salzburg
 Peter Stiller, Wals
 Birgit Stückler, MBA, Neu-Anif
 Margareta Thiel, Freilassing
 Mag. Karolina Tiemann, Salzburg
 DI Marc Oliver Tiemann, Salzburg
 Wolfgang Ulrich, Piding
 Christian Waldhans, St. Georgen
 Gerit Waldhans, St. Georgen
 Susanne Wegenkittl, Salzburg
 Maresi Weiglhofer, Hallwang
 Hansjörg Weitlaner, Salzburg
 Dr. Kurt Wieser, Salzburg
 Micha Wieser-Hois, Salzburg
 Dr. Peter Wittner, Zell am See
 MSC Romana Wittner, Zell am See
 Lina Maria Zangerl, Salzburg


Impressum:

Herausgeber,
Eigentümer und Verleger:
 Salzburger Museumsverein,
 Salzburg, Mozartplatz 1,
 Tel. 0662/62 08 08-123,
 Fax 0662/62 08 08-720,
 email: museumsverein@
 salzburgmuseum.at
Redaktion: Dr. Renate
 Wonisch-Langenfelder
 und Eva Maria Feldinger
Layout: Eva Maria Feldinger
Layout-Entwurf:
 Fritz Pürstinger
Druck: Druckerei Roser,
 Salzburg
 Für Inhalt und Form
 der Beiträge sind die
 Verfasser verantwortlich.
 Nachdruck nur mit
 Quellenangabe gestattet.